

### **Predigt (Lk 1,46-55):**

Kanzelgruß: Gnade sei mit uns und Friede von Gott, unserem Vater und unserem Herrn Jesus Christus. Amen.

Ich lese Worte aus dem 1. Kapitel des Lukasevangeliums:

46 Und Maria sprach: Meine Seele erhebt den Herrn, 47 und mein Geist freut sich Gottes, meines Heilandes; 48 denn er hat die Niedrigkeit seiner Magd angesehen. Siehe, von nun an werden mich selig preisen alle Kindeskinde. 49 Denn er hat große Dinge an mir getan, der da mächtig ist und dessen Name heilig ist. 50 Und seine Barmherzigkeit währt von Geschlecht zu Geschlecht bei denen, die ihn fürchten. 51 Er übt Gewalt mit seinem Arm und zerstreut, die hoffärtig sind in ihres Herzens Sinn. 52 Er stößt die Gewaltigen vom Thron und erhebt die Niedrigen. 53 Die Hungrigen füllt er mit Gütern und lässt die Reichen leer ausgehen. 54 Er gedenkt der Barmherzigkeit und hilft seinem Diener Israel auf, 55 wie er geredet hat zu unsern Vätern, Abraham und seinen Kindern in Ewigkeit.

Liebe Gemeinde,

heute, am 4. Advent geht es viel um Maria.

Wir haben gerade aus dem Lukasevangelium den Lobgesang der Maria, das Magnificat gesungen.

Wir werden dazu das Magnificat am Ende des Gottesdienstes gemeinsam als Kanon singen.

Wir haben dazu auch das alte Adventslied ‚Es kommt ein Schiff geladen‘ gesungen. Ein Marienlied übrigens, wer es noch nicht weiß. Das Schiff ist die Maria und in ihrem Schiffsbauch, in der hochschwangeren Maria, ist die wertvolle Fracht, Jesus Christus, Gottes Sohn selbst.

Was für eine Ehre wird hier Maria, einer einfachen Frau zuteil!

Dazu passt das Magnificat, wo Maria Gott von ganzem Herzen lobt und auch den Grund dafür nennt:

„Denn er hat die Niedrigkeit seiner Magd angesehen.“

Gott hat doch tatsächlich diese kleine, unscheinbare Frau ausgesucht, um zur Welt zu kommen!

Gott sieht das Niedrige und Schwache an!

Also das nehme ich auf jeden Fall aus dem Lobgesang der Maria mit. Das berührt mich.

Und ich denke da an viele einfache Frauen in der Bibel, die Gott so liebevoll ansieht und mit ihnen auf so wunderbare Weise umgeht.

Ich denke da z.B. an Hagar, der Magd von Abraham, die mehr als ein Jahrtausend früher als Maria gelebt hat.

Da gibt's Familienzwickel, weil Abraham und Sarah keine Kinder bekommen können. Das mit dem Versprechen Gottes, dass sie mal ein Kind bekommen werden, zieht sich so unendlich lang hin. Tja, und dann will man ein bisschen nachhelfen. Also geht Abraham zu seiner Magd und schuppdiwupp ist das ersehnte Kind Ismael da. Oder doch nicht? Denn plötzlich gibt es Konkurrenzkämpfe zwischen Sarah und Hagar. Und Sarah drängt Abraham dazu, dagegen doch was zu tun. Abraham lässt Sarah daraufhin freie Hand. Aus Angst vor Sarah flieht Hagar mit ihrem Sohn in die Wüste. Eigentlich ist sie am Ende, kann nicht mehr. Und genau in diese Situation kommt Gott durch einen Engel zu Hagar und wendet sich ihr zu. Er stärkt sie und schenkt ihr und ihrem Sohn eine Zukunft. Aus Ismael wird später ein großes Volk. Und Hagar sagt voller Überzeugung zu Gott: „Du bist ein Gott, der mich sieht.“

Mit den Worten Marias: „Denn er hat die Niedrigkeit seiner Magd angesehen.“

Und dann gibt es Jahrhunderte später Hannah, die genau das gleiche Problem wie Sarah hat und kein Kind bekommt. Und sie wird dafür von Penina, der zweiten Frau ihres Mannes Elkana ganz schön aufgezo-gen. Sie muss viel Spott über sich ergehen lassen, bis sie es nicht mehr aushält und im Tempel

verzweifelt zu Gott betet: Lass mich doch bitte endlich ein Kind bekommen. Und Gott erhört Hannah. Sie wird schwanger und gebiert Samuel, der später ein großer Prophet in Israel wird. Und Hannah bricht auch in einen Lobgesang aus und jubelt laut: ‚Der Herr macht arm und macht reich; er erniedrigt und erhöht.‘ Das erinnert mich auch an die Worte Marias: ‚Denn er hat die Niedrigkeit seiner Magd angesehen.‘

All das zeigt mir: Gott wendet sich dem Niedrigen, Schwachen, das keiner beachtet und ernst nimmt, zu. Gott sieht das in seiner Liebe und kümmert sich drum!

Das zieht sich über diese Frauen, von denen ich gerade erzählte, wie ein roter Faden durch die Bibel! So ist Gott!

Er kehrt die ungerechten Verhältnisse um.

Aus hoch wird niedrig. Aus niedrig wird hoch.

Man begegnet sich auf gleicher Ebene. Jeder Mensch hat da seine Würde.

Genauso liebevoll und menschenfreundlich geht Gott mit uns Menschen um!

Und so geht er nicht nur mit uns um. Das wird er auch selbst. Gott wird menschlich, ganz Mensch!

Genau das macht die vor uns liegende Weihnachtszeit uns neu bewusst.

Also das will ich mir in der Zeit bei allem Brasel und Stress neu zu Herzen nehmen.

Und das wünsche ich mir für alle, die hier sitzen: Nehmen wir doch das Menschenfreundliche an Gott, dass er das Niedrige so groß ansieht und wertschätzt, neu wahr!

Sehen wir doch in jedem die Würde des Menschen und in jedem Menschen etwas von Gottes großer Liebe!

Ich erzähle Ihnen jetzt, wo ich das in dieser Woche auf ganz intensive Weise mit unseren Katechumenen und Konfirmanden erlebt habe.

Wir haben eine Aktion der Gemeinde und des CVJM vor ein paar Wochen geplant und umgesetzt. Wir haben vor ein paar Wochen angefangen, ganz viele

Plätzchen zu backen. Insgesamt waren es über 50 Plätzchentüten. Eine enorme Leistung schon mal. Wir haben die Tütchen dabei mit einem netten, lieben Spruch versehen wie: ‚Schön, dass es Sie gibt.‘ oder: ‚Wir wollen Ihnen eine Freude bereiten!‘ Diese Tüten wollten wir an Menschen verteilen, die keiner beachtet, die niedrige Berufe machen, die an der Straße sitzen und betteln, die traurig aussehen. Gesagt, getan. Mit unseren Plätzchentüten fuhren wir letzten Dienstag zum Chlodwigplatz. Wir teilten uns dann in zwei Gruppen auf. Samuel, unser Jugendpastor, übernahm eine Gruppe um den Chlodwigplatz herum. Was dort für Erlebnisse gemacht wurden, werde ich in der Christvesper an Heiligabend erzählen.

Ich selbst ging mit der zweiten Gruppe in die Annostraße, in das Haus, wo viele bedürftige Menschen, Obdachlose sich aufhalten. Wir gingen los. Als wir dann in den ersten Aufenthaltsraum kamen, begegnete uns eine ganz andere Welt. Alles war verraucht. Die Menschen saßen zum Teil vor ihren Weinflaschen. Hygiene war nicht unbedingt groß geschrieben. Der Abstand zu dieser Welt und unserer Welt war erstmal groß. Wir mussten den Sprung wagen, uns öffnen, offen sein für die Situation, für die Menschen vor Ort. Nach manchen Anlaufschwierigkeiten war aber schnell das Eis gebrochen. Wir kamen mit den Menschen in's Gespräch und wir sahen die Überraschung in den Gesichtern: Was? Ihr kommt zu uns? Ist das wirklich wahr? Und schnell kam so viel Freude und Dankbarkeit uns entgegen, dass wir an sie gedacht haben. Namen wurden ausgetauscht. Später, in anderen Aufenthaltsräumen erzählten Leute uns ihre interessanten Lebensgeschichten. Einer hatte Tränen in den Augen und sagte, als wir ihm den Plätzchenweihnachtsgruß überreichten: ‚Da bin ich ganz sprachlos.‘ Für mich selbst, und ich vermute auch für unsere Katechumenen und Konfirmanden, war das ein total intensives und berührendes Erlebnis!

Ich hatte den Eindruck, wir sind selbst ein Stück weit bereichert und beschenkt aus der Annostraße wieder zurück gekehrt.

Es war so wunderbar, zu spüren, dass es in dem Moment keine Zwei-Klassen-Gesellschaft war. Wir sind uns wirklich von Mensch zu Mensch begegnet.

Es waren Begegnungen, Gespräche auf Augenhöhe.

Ja, ich gehe soweit zu sagen: Da war Gott! Da ist ein Stück Weihnachten in dem Moment passiert! Da ging es wirklich so tief menschlich zu! So viel Menschenfreundlichkeit!

Mit den Worten aus dem Lobgesang der Maria: ‚Denn er hat die Niedrigkeit seiner Magd angesehen.‘

Das ist für mich die Botschaft am 4. Advent, kurz vor Weihnachten:

Gott teilt nicht auf in zwei Klassen, wo die einen alles bekommen und die anderen leer ausgehen.

Nein, Gott sieht das Niedrige und wendet sich dem Schwachen von ganzem Herzen zu!

Das ist die biblische Botschaft auf Weihnachten hin!

Gott selbst wird in einer zum Teil sehr unmenschlichen Welt ganz menschlich!

Und Gott erwartet von uns, dass wir selbst menschlich werden, dass wir seine Menschenfreundlichkeit auch leben und an andere weitergeben!

Bereiten wir uns doch so in der Adventszeit auf das frohe Fest vor!

Adventszeit ist in dem Sinne Vorbereitungszeit auf das, was an Weihnachten geschieht: Gott wird Mensch!

Und stimmen wir doch so von ganzem Herzen mit ein in den Lobgesang der Maria:

‚Meine Seele erhebt den Herrn, und mein Geist freut sich Gottes, meines Heilandes; denn er hat die Niedrigkeit seiner Magd angesehen. Siehe, von nun an werden mich selig preisen alle Kinds Kinder. Denn er hat große Dinge an mir getan, der da mächtig ist und dessen Name heilig ist. Und seine Barmherzigkeit währt von Geschlecht zu Geschlecht bei denen, die ihn fürchten. Er übt Gewalt mit seinem Arm und zerstreut, die hoffärtig sind in ihres Herzens Sinn. Er stößt die Gewaltigen vom Thron und erhebt die Niedrigen. Die Hungrigen füllt er mit

Gütern und lässt die Reichen leer ausgehen. Er gedenkt der Barmherzigkeit und hilft seinem Diener Israel auf, wie er geredet hat zu unsern Vätern, Abraham und seinen Kindern in Ewigkeit. ‘ Amen.

Kanzelsegen: Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle unsere Vernunft, er bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus, unserem Herrn. Amen.